

nung im Domdechaneigebäude verbringen lassen. Diese Bücher sollten noch manches Schicksal zu bestehen haben, ehe ihre wirkliche Einverleibung in die Fuldaer öffentliche Bibliothek, für die sie doch bestimmt waren, erfolgte.

Die Schlacht von Jena machte der glänzenden Regierung des Fürsten von Oranien über Fulda ein Ende. Nur vier Jahre hatte dieselbe gewährt, aber viele segensreiche Einrichtungen hat in dieser kurzen Spanne Zeit der um das Wohl seines Landes eifrigst besorgte Regent geschaffen, was auch seine Gegner bereitwillig anerkennen.

Am 22. Oktober 1806 besetzte Marschall Mortier Fulda und nahm das Fuldaer Land in französische Verwaltung. Der erste französische

Gouverneur von Fulda war der Divisionsgeneral Théophile Thiebault, ein sehr humaner, wissenschaftlich gebildeter Offizier, der 1769 in der französischen Kolonie zu Berlin geboren und in seiner frühen Jugend dort erzogen, mit deutschem Wesen wohl vertraut war und die berechtigten Eigenthümlichkeiten der Fuldaer so weit zu schonen wußte, als dies die Stellung eines Statthalters des Kaisers Napoleon nur immer zuließ. Der öffentlichen Bibliothek war er ein großer Gönner und Förderer, und durch den Schutz, den er ihr angedeihen ließ, bewahrte er dieselbe, im Hinblick auf die bekannte Begehrlichkeit seiner französischen Landsleute, vor vielen Schädigungen.

(Fortsetzung folgt.)

Salomon Hahndorf †

der Nestor der deutschen Journalisten.

Wer nicht in der strengsten Abgeschlossenheit die letzten Jahrzehnte in Kassel verlebte, wen die Pflichten und Lasten des staatlichen Gemeinlebens nur einige Male alljährlich mit der großen Menge in Berührung brachten, dem wird die Persönlichkeit des Mannes schwerlich fremd sein, den man soeben unter großer Antheilnahme der Einwohnerschaft in Kassel zu Grabe getragen. Es ist das der als hochbetagter Jungeselle verstorbene Literat Salomon Hahndorf.

Scherzend hat man ihn einmal das „Wahrzeichen von Kassel“ genannt. Und in der That, Hahndorf war das Wahrzeichen der Bürgerchaft in vielen Dingen. Wo es galt, Recht und Herkommen vor Stadt und Land zu verfechten, wo man sich auf überkommene Privilegien berief, da war auch der alte Hahndorf als Kämpfer für die gute Sache zu finden.

Salomon Hahndorf war in dem alten Kassel und zwar in der Fuldagasse am 12. Dezember 1801 als Sohn sehr armer jüdischer Eltern geboren. Seine und der Seinigen Verhältnisse waren die denkbar dürftigsten, aber ein Erbtheil war ihm zugefallen und das hat er hochgehalten bis an das Ziel seiner Tage: eine unantastbare Rechtlichkeit. Dem Handelserwerb wenig zugehan, war Hahndorf von den Seinigen schon ziemlich früh zum Studium der Theologie bestimmt worden, aber bald genug gewann man die Ueberzeugung, daß er hierzu wohl am wenigsten taugte. Dennoch war dies das einzige wissenschaftliche Fach, dem die Armuth Hahndorf's nicht gar zu hinderlich im Wege stand. Als der

junge Salomon daher die Kasseler Schule absolvirt und das Lyceum Fridericianum besucht hatte, begab er sich, in Wahrheit ein fahrender Schüler, nach Rotenburg, um dort als Lehrer die nöthigen Mittel zum weiteren Universitätsstudium zu erwerben. Schon aber steckte ihm der Schalk im Nacken. Ein lustiges Debut als Schulmeister in Schweinsberg, wo gerade eine ausgeschriebene Lehrerstelle ihm für immer eine gesicherte Zukunft versprach, bestimmte Hahndorf endlich mit der Theologie und Pädagogik zu brechen und mit dem schwachbestellten Beutel als Studiosus juris die Hochschule in Marburg zu beziehen. Das fröhliche Leben dort behagte dem jungen Studenten allerdings besser. Ein lebenslustiger Jüngling, zog ihn das Treiben der Korpsstudenten vor Allem an und bald gehörte er (1826–1830) mit zu den rührigsten Gliedern der „Hessen“, später der „Lahnänen“. Nach einem noch in Göttingen verlebten Semester (1830) kehrte Hahndorf, zwar nicht im sicheren Geleis der juristischen Karriere sich bewegend, aber als gereifter Mann und mit manchem Wissenschaftschatz beladen, nach seiner Vaterstadt Kassel zurück. Wie sich hier die Dinge mittlerer Weile politisch gestalteten, an denen Hahndorf von je großen Antheil genommen, ist genugsam aus den Aufzeichnungen anderer sog. heffischer Verfassungskämpfer bekannt. Diese politischen Wirren, dieses Nechten mit der Staatsgewalt, war Hahndorf ein willkommenes Element, um seine geistigen Kräfte zu erproben und Ersatz zu finden für das ungebundene akademische Leben. Schnell genug war er auf diese Weise in die Bewegung jener